

# Architektur ist stärker als Dekor : Architekten lieben es, die Lehrer lehnen es ab : das Kepler Gymnasium in Freiburg im Breisgau

Autor(en): **Garber, Jutta**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **12 (1999)**

Heft 3

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-121065>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Architektur ist stärker als Dekor

**Die Stadt Freiburg im Breisgau – wie Basel stolz auf seine Lage im Dreiländereck – hat 1993 einen trinationalen Wettbewerb für den Neubau des Kepler Gymnasiums ausgeschrieben. Der Basler Architekt Ernst Spycher hat gewonnen und das Schulhaus gebaut: Der Bau löst Kontroversen zwischen Architekt und Lehrer aus.**

Kepler Gymnasium, Freiburg im Breisgau

**Baujahr:** 1997  
**Adresse:** Johanna Kohlund-Strasse 5, D-79111 Freiburg  
**Bauherrschaft:** Stadt Freiburg  
**Architekt:** Ernst Spycher, Basel  
**Mitarbeit:** Magnus Furrer, Roland Fischer, Ulrike Schroer  
**Wettbewerb 1993**  
**Bauingenieure:** Kienzler + Kunzelmann, Freiburg sowie Scherberger, Hofmann, Brett, Freiburg  
**Gartenarchitekt:** Bernd Meier, Freiburg  
**Gebäudekosten Schulgebäude (Kostengruppe 400):** 22,2 Mio. DM; DM/m<sup>2</sup>: 513  
**Gebäudekosten Sporthalle (Kostengruppe 400):** 14,6 Mio. DM; DM/m<sup>2</sup>: 456

Da das alte Gebäude des Freiburger Kepler Gymnasiums baufällig war, beschloss die Stadt eine neue Schule für 600 bis 800 Schüler zu bauen. Sie organisierte 1993 einen trinationalen Architekturwettbewerb für ein Gymnasium mit Sporthalle: 74 Architekten aus dem Dreiländereck nahmen teil, Ernst Spycher aus Basel hat gewonnen.

## Schulhaus im neuen Stadtteil

Die Stadt Freiburg lässt auf einem 78 Hektar grossen Feld zwischen Stadtrand und Naturschutzgebiet einen neuen Stadtteil bauen; im Jahr 2005 sollen dort 12 000 bis 15 000 Menschen wohnen. Die städtebauliche Absicht nach Einheit bei gleichzeitiger Vielfalt ist augenfällig: In regelmässigen Blockrändern entstehen in unterschiedlicher Farbigekeit und Detailausbildung zwei- bis fünfgeschossige Wohnhäuser und Infrastrukturbauten, geplant von Dutzenden verschiedener Architekten. Einzelne, bereits bezogene Gebäude bringen etwas Farbe und Leben in die momentan eher trostlose Atmosphäre der Grossbaustellen. Aufgeräumt und souverän wirken dagegen die neuen Kuben des Kepler Gymnasiums. An einer äusseren Ecke des riesigen Neubaugebiets platziert, markiert der Bau die Kante zwischen Natur und Stadtraum. Rechte Winkel, serielle Sequenzen und dezente, dunkle Farbe ergeben den strengen Charakter des Gebäudekomplexes.

## Klare Formen, harmonische Farbklänge

Die Strenge der glänzenden, dunklen Baumassen schüchtert beim Näherkommen ein. Über dem Eingangsreich, scheinbar leicht auf die Dachkanten gelegt, schwebt ein kolossales Vordach, das mit seinen Durchbrüchen mehr künstlerisch-symbolisch als beschützend wirkt. Das erinnert an veraltete, autoritäre Erziehungsmethoden. Das Foyer empfängt mit einer andächtigen Atmosphäre. Es ist für Spycher «eine Bühne, die für alles offen ist». Der hohe, quadratische Raum ist das Herzstück des Schulgebäudes. Von oben sickert schummriges Tageslicht herein. Eine flache Glashaube überspannt die gesamte Halle. Im Innenraum fallen die Geradlinigkeit, die diskreten Farben sowie die zurückhaltenden, schlichten Materialien auf. Das Grau des glatten Sichtbetons und die Eichenpaneele an den Wänden harmonieren mit den dunkelroten Türen der Klassenzimmer und dem grünlichen Betonwerkstein der Treppen und Böden in der Halle. Die schwachen Lichtverhältnisse verleihen der Szenerie etwas Mystisches.

## Architektur versus Alltagsnormalität

Doch Schüler und Lehrer gewöhnen sich schlecht an die neuen Räume. Die Lehrer versuchen sich über Requisiten aus dem alten mit dem neuen Schulgebäude zu identifizieren. Eine lebens-

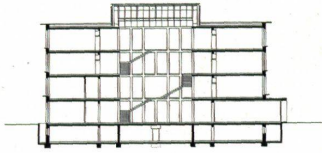
grosse Bronzestatue duckt sich verschämt in eine Ecke des Foyers und stört durch ihre Anwesenheit Spychers makellose Raumin szenierung. Der Kopf eines veritablen Elchs an der nackten Betonwand vor dem Biologie-saal wirkt skurril und deplatziert. Hier prallen zwei unterschiedliche Welten aufeinander.

Der Architekt hat mit dem Schulhaus ein «Lehrgebäude» geschaffen, in dem nach seinen Vorstellungen «gepflegte Nüchternheit und kultivierte Einfachheit herrscht». Die Lehrer antworten mit zögerlichen, fast trotzigsten Reaktionen auf die angeordnete Sachlichkeit der Lehranstalt. Zweifelsohne: Vom architektonischen Standpunkt aus betrachtet ist das Kepler Gymnasium von Ernst Spycher ein gelungenes, ein herausragend schönes Bauwerk.

Wie häufig in der Geschichte des Bauens verweisen allerdings die Vorbehalte der Nicht-Architekten auch hier auf die bisweilen krasse Diskrepanz zwischen akademischer Auffassung von «guter Architektur» und den dekorativen Ansprüchen der Nutzer. Eingespielte soziale Strukturen mit ihren geltenden Werten setzte der Architekt in ein neues Gebäude um, in einen gerade erst entstehenden Stadtteil. Das Ergebnis hat Kontroversen zwischen der Bevölkerung und dem Architekten ausgelöst.

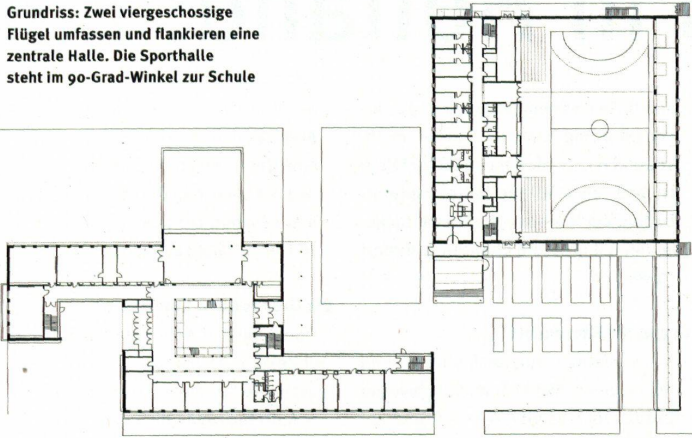
Jutta Garber

Schnitt durch die Halle und die angrenzenden Flügel



Die Halle dient der vertikalen Haupterschließung und bildet mit Veranstaltungsraum und Cafeteria eine multifunktionale Einheit. Zwei umlaufende Treppen führen entlang der offenen Flure nach oben

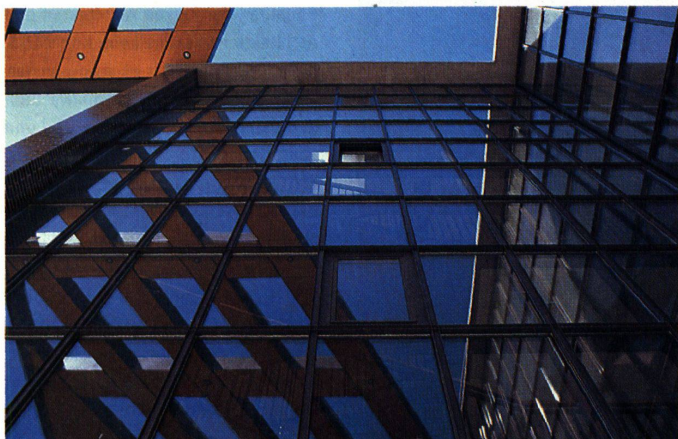
Grundriss: Zwei viergeschossige Flügel umfassen und flankieren eine zentrale Halle. Die Sporthalle steht im 90-Grad-Winkel zur Schule



Das Schulgebäude mit dem kolossalen Vordach über dem Haupteingang



Im Kontrast zur Lochfassade stehen die gebäudehohen Glasflächen der Erschließungsgänge



Sämtliche Aussenwände sind mit glasiertem Keramikklinker verkleidet. Mit dem Wechsel des Tageslichtes changiert dessen Farbe zwischen Anthrazit, Nachtgrün und Gold

